

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgepaaltene Kleinzeile 12 h
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 40

Dienstag, 3. April 1906

45. Jahrgang.

Der Sprachenunsinn.

Das „Kärntner Wochenbl.“ schreibt: „Seit längerer Zeit schleppt sich in Klagenfurt ein Prozeß“, der so recht deutlich den grotesken Widersinn der österreichischen Sprachenunordnungen und die Hilflosigkeit unseres Staates gegenüber seinen übelwollenden Gliedern empfinden läßt. Ein Advokat, der aus Krain hier zugewandert ist, einer jener sonderbaren Heiligen, die unter Patronanz der Klerikalen unser Land glücklich machen und aus irgend welchen Fesseln befreien sollen, will hier slowenische Verhandlungen erzwingen. Das „Recht“ dazu hat er. Er kann auf Grund unserer so weisen Satzungen ein hohes Gericht, alle Prozeßparteien und die Bevölkerung des ganzen Landes an der Nase führen. Er ist als Kampfslowene nach Kärnten gekommen; das Gericht weiß das. Er beherrscht vollkommen die deutsche Sprache, wie könnte er hier sonst sein Brot finden! Aber das ist alles nebensächlich. Er will eben nur sein Recht, nur das Recht des Einzelnen auf den Gebrauch seiner Muttersprache kennen und dem Rechte der Gesamtheit, dem Rechte des Staates auf geordnete Verhandlungen seiner Behörden in einer Sprache, die von allen — Parteien wie Behörden — verstanden wird, ins Gesicht schlagen. Niemand kann ihn daran hindern. Denn so lauten unsere Sprachenverordnungen. Freilich ist das nicht ihr Sinn. Ihr Sinn ist vielmehr, daß niemand deshalb, weil er etwa nicht deutsch kann, bei Gerichte sein Recht nicht soll

* Prozeß Dr. Goll—Dr. Brejc.

finden können. Die Behörde muß jedem Staatsbürger Rede und Antwort stehen und zu einer wohlthätigen Wirkung unserer Sprachenvorschriften ist nur eines notwendig: Guter Wille und das Fehlen geffizientlicher Rabulistik. Die Vorschriften dürfen nicht als Handhabe zur nationalen Eröberung, zur babylonischen Zerklüftung des öffentlichen Verkehrs mißbraucht werden, dann geht es schon. Nur war es klar vorauszu sehen, daß jede sprachliche Wohlthat, die etwa den Bedürftigen eines der Volksstämmchen zugedacht ist, sofort von dem charwinistischen Übermut ausgebeutet werden wird. Deshalb war es ein verhängnisvoller Irrtum, daß der Staat bei der Regelung des Sprachengebrauches sich selbst ganz vergessen und den Gebrauch der allgemein verstandenen deutschen Sprache nicht als sein Recht, sondern nur als das nationale Recht der Deutschen aufgefaßt und im Parteienverkehr dem Recht auf jede andere „Landessprache“ gleichgestellt hat. Dafür können sich jetzt die Staatsbehörden von mutwilligen Provokatoren foppen lassen. Das Zurückweichen des Staates vor seinen Totengräbern, die sich aus seinen auseinanderfallenden Bestandteilen ihre eigene Heimat und ihr eigenes Recht über dem Staate und gegen den Staate zusammenslicken wollen, nimmt übrigens zu. Es wird noch besser kommen.

Weit genug wäre es eigentlich schon. Denn der eingangs erwähnte Prozeß bot in seinem bisher letzten Akt am Freitag das tragikomische Schauspiel, daß zwar der zugewanderte, der landfremde slowenische Advokat, trotz notorischer vollständiger Kenntnis der deutschen

Sprache ohneweiters selbstverständlich sich der slowenischen Sprache bedienen darf und nur, wenn er im Arger darauf vergißt, deutsch zu sprechen braucht, während sein deutscher Gegner — in Kärnten! — eben daran ist, nachzuweisen, daß er nicht vollkommen slowenisch kann.

Das ist der tatsächliche Eindruck, den ein unbefangener Beobachter dieser letzten Verhandlung gewinnen mußte. Der Deutsche muß hier in Kärnten erst begründen, warum er sich der deutschen und nicht der slowenischen Sprache bedient; der Gebrauch der slowenischen Sprache ist dagegen ein selbstverständliches Recht. Wer in dieser Verhandlung nicht gewußt hätte, wo sich der Kläger und wo der Angeklagte befindet, der hätte ganz verkehrt geraten. Er hätte müssen auf den Gedanken kommen, der Kläger sei der eigentliche Angeklagte. Und zwar deshalb angeklagt, weil er gelegentlich eines Rechtsstreites durch die Behauptung, er könne wohl etwas, aber doch nicht genug slowenisch, um der slowenischen Ausführung des gegnerischen Anwaltes zu folgen, mutwillig den Gebrauch der slowenischen Sprache erschwert hat. Nicht mehr darf der Slowene, falls er nicht deutsch kann, sich seiner Muttersprache bedienen, sondern der Deutsche muß bei Gerichten in Kärnten slowenisch sprechen oder nachweisen, daß er es nicht kann.“

Was unter der heuchlerischen Pervatenflagge „Gleichs Recht für alle“! im deutschen Kärnten zum aufreizenden Ereignis wurde, kann auch in der Steiermark zur Tatsache werden, wenn wir ihrem Werden tatenlos zusehen!

Der Erbe von Eilenburg.

Novelle von J. Nemo.

5) Nachdruck verboten.

„Und darf ich fragen, welcher Umstand mir vor sechs Monaten das Glück verschaffte, Ihr Interesse zu erregen?“

„Vor Jahren, als — Albert noch von Zeit zu Zeit einige Wochen in Deinem elterlichen Hause sich aufhielt“, fuhr Fräulein von Norden, ohne diese Frage zu beachten, fort, „erzählte er mir bei seiner Zurückkunft zuweilen von Dir, doch nicht oft, denn ich ermutigte ihn nie dazu. Du warst ja ein Welneck, und ich haßte diesen Namen — ich glaubte ihn wenigstens zu haßen.“

„Ah!“

„Ich täuschte mich, wie ich es auch in anderer Hinsicht tat“, sagte Fräulein von Norden, welche den Zwischenruf gar nicht gehört zu haben schien, nach einem minutenlangen Schweigen leise. „Und — aber Du fragtest mich joeben, weshalb ich plötzlich die so viele Jahre hindurch Dir gegenüber zur Schau getragene Gleichgültigkeit fahren ließ. Ich will es Dir sagen. Vor sechs Monaten erfuhr ich, daß ein verhängnisvoller Irrtum mich einst verblendet hatte, daß ich im Banne desselben ungerecht war, grausam gegen andere . . . grausamer noch gegen mich selbst“, setzte sie nach einer Weile, wie zu sich selbst sprechend, hinzu.

„Und dieser Irrtum?“ fragte Welneck hart.

„Er bezog sich auf Deinen Vater. Später werde ich Dir dies alles erklären, nicht jetzt; ich fühle

mich zu angegriffen, und außerdem scheint es mir besser, diese Erörterungen noch einige Tage hinauszuschieben, wenigstens so lange, bis es mir gelungen ist, Deine — Vorurteile gegen mich einigermaßen zu besiegen. Der Wunsch, den ich Dir vortragen möchte, würde sonst wohl bei Dir auf einen unüberwindlichen Widerstand stoßen.“

„Gewiß nicht, mein Fräulein! Ich werde mich Ihnen mit dem größten Vergnügen zur Verfügung stellen, wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen, meine Dienste in Anspruch zu nehmen.“

„Sehr gütig, mein lieber Eduard“, lächelte die alte Dame, einen leichteren Ton anschlagend; „aber es wird besser sein, Dich heute nicht auf die Probe zu stellen. Der Umstand, daß Du es noch immer nicht über Dich gewinnen kannst, unsere Verwandtschaft anzuerkennen, stimmt mich in dieser Beziehung ein wenig zweifelsüchtig.“

„Ich bitte um Verzeihung . . . Tante“, stammelte Welneck. „Es war nicht meine Absicht, Ihr . . . Entgegenkommen zurückzuweisen.“

„Schön“, nickte Fräulein von Norden, „der erste Schritt zur Annäherung wäre also glücklich gemacht; die anderen werden hoffentlich folgen. Und nun, mein teurer Nefse, viel Zerstreung kann ich Dir während Deines Aufenthaltes heimlich nicht bieten; denn ich lebe in letzter Zeit sehr zurückgezogen. Doch vielleicht bist Du ein Freund von Natur Schönheiten — die Gegend hier ist reizend und im Stalle wirst Du ein gutes Reitpferd finden. Und wenn Dich das nicht lockt, so wird meine Bibliothek gewiß so viel Anziehungskraft besitzen, um Dich wenigstens ein paar Tage hier festzuhalten.“

Vergebens machte Welneck Einwendungen; alle wurden siegreich widerlegt; die beabsichtigte Reise konnte ohne Schwierigkeit um einige Tage hinausgeschoben werden; der Mangel an Gepäck schadete nichts, da die Hausfrau gern bereit war, den widerstrebenden Gast von der Pflicht, im Gesellschaftsanzuge zu erscheinen, zu entbinden. Die allerunentbehrlichsten Kleinigkeiten würden sich ja wohl, meinte sie, in der an der Bahn zurückgelassenen Handtasche befinden. „Wenn Dir trotzdem noch etwas Notwendiges fehlen sollte, so schicke den Friedrich mit einer Liste der gewünschten Sachen nach Siebenhäusen; er wird Dir alles rasch und geschäftsbeforsgen“, fügte Fräulein von Norden lächelnd hinzu. „Und jetzt werde ich den Heimweg antreten; Du ziehst es wahrscheinlich vor, noch ein halbes Stündchen zu spazieren, um in Ruhe Deine Zigarre zu rauchen.“

Augenscheinlich betrachtete sie die Einladung als angenommen, und so blieb dem Uerrumpelten nichts übrig, als sich gefangen zu geben. Nachdem er seinen Spaziergang beendet und sodann noch ein Stündchen in anregendem Gespräch mit seiner Tante zugebracht hatte, führte diese ihn zu der Bibliothek, wo er sich in die dort aufgespeicherten Schätze versenkte, bis die Turmuhr die Mitternachtsstunde verkündete und ihn mahnte, endlich der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

III.

Bier Tage waren vergangen, seit Welneck auf der Eilenburg seinen Einzug gehalten; er hatte seitdem zu Fuß und zu Pferd die Gegend durchstreift, in der reichhaltigen Bibliothek herumgestöbert und

Politische Umschau.

Der kroatische Landtag

wurde von der Regierung einberufen. Gestern fand bereits seine erste Sitzung statt. Von vielen Seiten wird diese zur jetzigen Zeit sehr verwunderliche Landtagseinberufung mit der Reichsratswahlreform in Verbindung gebracht. In der gestrigen Eröffnungssitzung unterbreitete Landespräsident Dr. Schwarz eine Vorlage auf Schaffung einer allgemeinen Kurie mit zehn Mandaten.

Die Wahlreform und die Deutschen Krains.

Der Deutsche Verein in Laibach, der einzige politische Verein des Landes, hielt Samstag unter dem Vorsitz seines Obmannes Dr. Eger seine Jahres-Hauptversammlung ab, zu der zahlreiche Mitglieder von Laibach und anderen Orten Krains, darunter der Reichsratsabgeordnete Graf Barbo, erschienen waren. Landtagsabgeordneter Dr. R. v. Schöppel besprach die Ereignisse in den Landtagsessionen seit 1902 und erörterte die langwierigen Wahlreformkämpfe, während welcher anscheinend eine vollständige Einigung beider slowenischen Parteien auf ein Wahlreformprogramm nach den Grundsätzen des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes zustande gekommen sei. Dann besprach er die Ergebnisse der Landtagstagung im Herbst 1905. Die Aussichten für die Zukunft seien sehr trübe. Die Deutschen haben von der Regierung nichts zu erwarten; sie seien lediglich auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, zumal auch in Steiermark und Kärnten nur ein geringes Verständnis für die Lage der Deutschen in Krain zu finden sei. Die Deutschen werden nach wie vor das beliebteste nationale Hezobjekt für beide slowenischen Parteien bilden. Die deutschen Landtagsabgeordneten werden, wie bisher, auch in Zukunft in nationaler Beziehung stets ihre Pflicht erfüllen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf berichtete Obmann Dr. Eger über die Tätigkeit des Vereinsausschusses in der Wahlreformfrage. Es sei der Beschluß gefaßt worden, ein Memorandum an den kompetenten Stellen zu überreichen, aus dem die Berechtigung der Deutschen Krains nach einer Reichsvertretung auch auf Grund der neuen Wahlreform klar hervorgehen sollte. Es wurde darin nachgewiesen, daß 18 Prozent der Bodenfläche Krains in deutschen Händen sind und daß die deutschen Erwerbsteuerträger Krains weitaus mehr als 50 Prozent entrichten. Weiter wurde ein Elaborat ausgearbeitet, in welcher Weise den Wünschen der Deutschen Krains Rechnung getragen werden könne. Redner schilderte dann die Überreichung des Memorandums durch eine Deputation, die den Eindruck gewann, daß die Regierung aus freien Stücken eine Vertretung nicht zugestehen werde. Die Deutschen Krains könnten eine solche nur bekommen, wenn die deutschen Parteien sich dafür einsetzten. Hierauf wurde auf Antrag Dr. Egers folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung gibt ihrem Bestreben Ausdruck, daß im Wahlgesetzentwurf den Wünschen der Deutschen Krains keine Rechnung getragen wurde, und erwartet mit Bestimmtheit von den deutschen Parteien, daß den Deutschen Krains mindestens ein Mandat gewahrt bleibe.“

dabei unter den staubigen Folianten manches in seinen Augen hochinteressante Werk entdeckt, mit der Schloßherrin geplaudert und im Stillen nicht nur ihren Geist und ihr Wissen, sondern mehr noch ihren ideal angelegten Charakter, ihr reiches, empfängliches Gemüt bewundert. Das Wort „Tante“, welches auszusprechen ihm erst eine bedeutende Selbstüberwindung kostete, war ihm in der kurzen Zeit recht geläufig geworden. Weshalb sollte er auch an Ansichten festhalten, die sich als unrichtig erwiesen hatten? Fräulein von Norden wünschte augenscheinlich ein herzliches, verwandtschaftliches Verhältnis anzubahnen; konnte er darauf eingehen, ohne die Pietät gegen seine Eltern zu verletzen, warum sollte er dann das Entgegenkommen der alten Dame schroff zurückweisen?

Vom Fenster seines Schlafzimmers aus ließ er jetzt seinen Blick über die Bäume des Parkes hinweg schweifen, bis wo in weiter Ferne eine Hügelkette sich erhob. Die sanft aufsteigenden Abhänge waren mit dichtem Buschwerk bedeckt, über welchem ein paar in ihrer Form an riesige Pfefferbüchsen erinnernde Türmchen hervorragten.

(Fortsetzung folgt.)

Den Reichsratsabgeordneten Baron Schwegel und Graf Barbo wurde für ihr mannhaftes Eintreten zugunsten der Deutschen Krains in der Wahlreformfrage durch Erheben von den Sitzen der Dank ausgesprochen.

Die Streiks.

Aus verschiedenen Ländern wird der Ausbruch großer Streiks gemeldet. In Hamburg sind die Seeleute in den Ausstand getreten und bereiten der größten Hafenstadt Deutschlands schwere Verlegenheit. Der deutsche Handel wird durch diesen Streik, wenn er nicht rasch beigelegt wird, empfindlichen Schaden erleiden. In den Vereinigten Staaten von Amerika streifen seit vorgestern mehr als eine halbe Million Bergarbeiter. Es ist nicht gelungen, diesen Riesenstreik zu verhindern.

Tagesneuigkeiten.

Ein Erlass für Vormünder. Das Justizministerium hat mit Rücksicht auf die geringe Bereitwilligkeit zur Übernahme des Amtes eines Vormundes, namentlich in großen Städten, im Erlasswege folgende Erleichterungen der Pflichten der Vormünder verfügt. Vor allem werden die Gerichte angewiesen, die Parteien, wenn eine wichtige Auskunft einzuholen ist, nicht auf einen bestimmten Tag zu laden, sondern ihnen freizustellen, innerhalb einer bestimmten Frist bei Gericht zu erscheinen oder ihre Äußerung schriftlich abzugeben. Zur Erleichterung des schriftlichen Verkehrs wird ein neues Formular in Form einer Korrespondenzkarte mit Rückantwort eingeführt werden, die von den Gerichten zur Einholung kurzer Mitteilungen an die Vormünder versendet werden soll. Überdies werden noch verschiedene andere Erleichterungen der Tätigkeit der Vormünder angeordnet und die Gerichte ermächtigt, besonders verdienten Vormündern in Form eines Dankschreibens die Anerkennung auszudrücken.

Eine Schlacht mit Wilderern. In den Staatsforsten von Kisziindig fand, nach einer Meldung aus Arad, ein Zusammenstoß zwischen dem Forstpersonal und einer großen Schar Wilderer statt, wobei 20 Wilderer schwerer oder leichter verwundet wurden. Die Untersuchung hat ergeben, daß von den Wilderern während des Kampfes mehr als 100 Schüsse abgegeben wurden. Die Jäger blieben jedoch durch ihre gedeckte Stellung unverletzt.

Ein grauenhaftes Verbrechen ist in der Ortschaft Nagy Maros, die sich in der nächsten Nähe der ungarischen Landeshauptstadt befindet, verübt worden. Ein Bahnwächter, der nachts seine Strecke abschritt, wurde plötzlich durch ein fürchterliches Stöhnen darauf aufmerksam, daß auf dem Bahngleise ein Mensch liegen müsse. Als der Wächter das Gleis mit seiner Laterne ablichtete, sah er einen Mann, der in grauerregender Weise verunstaltet war. Die Augen waren ihm ausgestochen und den ganzen Körper, der über und über mit Blut besudelt war, bedeckten unzählige Hieb- und Stichwunden. Da binnen wenigen Minuten auf dem Geleise der Pester Schnellzug daherkam, mußte der Wächter den Schwerverletzten von der Strecke und verständigte sofort die Behörden. Es wurde nun ermittelt, daß der Mann, der so gräßlich verunstaltet aufgefunden wurde, ein Pester Kaufmann ist, der am Nachmittage nach Nagy Maros gekommen war, um dort eine Sommerwohnung zu suchen. Er wollte noch am Abend nach Pest zurückkehren, versäumte jedoch den Zug und beschloß, in Nagy Maros zu übernachten. Als er von der Station in den Ort zurückkehrte, wurde er von Bauernburken überfallen, ausgeraubt und in bestialischer Weise verstümmelt. Dann legten ihn die Burken auf das Bahngleis, damit — wenn der verstümmelte Körper gefunden würde — man annehme, daß ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliege. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt worden.

Die Rache des Stubenmädchens. In Ofenpest feuerte ein junges Mädchen auf einen Offizier drei Revolvergeschosse ab und fügte ihm schwere Verletzungen bei. Die Attentäterin ist das 19jährige Stubenmädchen Vidia Detira, ihr Opfer Leutnantrechnungsführer Johann Safenauer. Die in Haft genommene Detira gab zu Protokoll, daß sie den Leutnant aus Rache töten wollte. Sie stand seit anderthalb Jahren in Beziehungen zu ihm, die er in letzter Zeit gelöst hatte.

Er mordung eines Ehepaares. In Bajiti (Serbien) wurde das aus Österreich ein-

gewanderte Ehepaar Arnos, das dort ein großes Gasthaus betrieb, in der grausamsten Weise nachts ermordet. Der Frau wurde der Leib aufgeschlitzt. Das Haus wurde gänzlich ausgeraubt. Es wurden bisher 60 Personen — ein großer Teil der männlichen Ortsbewohner — wegen Verdachtes der Mittäterschaft über Intervention des österr.-ungar. Konsulates verhaftet.

Pettauer Nachrichten.

Vom Stadttheater. Freitag, den 6. d. finden die Abschiedsvorstellungen der heurigen Spielzeit statt. Nachmittags 5 Uhr gelangt zum Benefize für den kleinen Kandi, dem trefflichen Darsteller der Kinderrollen, das reizende Kindermärchen „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack“ zur Aufführung, bei welchem Bühnenwerke sich die Kleinen vortrefflich unterhalten. Abends 8 Uhr steht die sensationelle Schauspielnovität „Die Strecke“, ein Stück aus dem Eisenbahnleben von D. Bendiner, auf dem Spielplan. Das interessante Bühnenwerk erzielt in Wien und Graz die größten Erfolge. Diese Aufführung findet als Ehrenabend für den Oberregisseur, Direktor Karl Richter, statt. Wie alle Schauspielneubereitungen wird auch diese Sensationspremiere auf das sorgsamste von Direktor Richter einstudiert. Das Haus dürfte bei dem regen Kunstsinne Pettaus wohl ausverkauft werden.

Vortragsabend. Donnerstag, den 5. April findet um 3/8 Uhr abends im großen Saale des Deutschen Vereinshauses ein Vortrag des Herrn Dr. Blodig aus Bregenz über „Hochtouren in der Mont Blanc-Gruppe“ zu Gunsten der „Südmark“ statt. Nach dem Vortrage gefellige Zusammenkunft im kleinen Saale. Sowohl die Person des Vortragenden als auch der edle Zweck verbürgen eine voll besuchte Versammlung.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. Freitag, den 23. d. M. kam der Krämer Thomas Kainach aus St. Margen bei Pettau mit dem Zuge aus Graz nach Pragerhof, von wo aus er zu Fuß gegen Sterntal ging. Im Walde bei Sterntal schoß er sich aus einem Revolver in den Kopf und verwundete sich schwer. Er schleppte sich aber noch bis zur Eisenbahnstrecke, woselbst er sich auf die Schienen legte, um sich von einem Zuge überführen zu lassen. Er verschied jedoch vorher an der Schußwunde. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Der Leichnam wurde nach Sezierung am Ortsfriedhofe in Zirkovez bestattet.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. Am Sonntag verschied in Graz Frau Marie Rik geb. Starckel, Steuereinnahmerwitwe. Die Leiche wird nach Marburg überführt, woselbst morgen Mittwoch, den 4. d. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle im städt. Friedhofe die Beisetzung im eigenen Grabe erfolgt.

Hermann Levitschnigg †. Jurist Hermann Levitschnigg, ein maderer, prächtiger Deutscher, wurde am Samstag nachmittags um 4 Uhr zu Grabe getragen. Er war ein Liebling aller, die ihn kannten. Dies bezeugte die innige Teilnahme der Bevölkerung an seinem tragischen Schicksal, welche durch die massenhafte Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse zum Ausdruck kam; dies bezeugten die zahlreichen Kranzspenden, die seinen Sarg schmückten. Die arme, schmerzgebeugte Mutter hat ihren Sohn, auf den sie ihre stolze Hoffnungen gesetzt hatte, verloren; die treue Schwester den geliebten Bruder; der Verband deutscher Hochschüler Marburgs ein strammes und geschätztes Verbandsmitglied; der deutsch-evangelische Gesangsverein seinen verehrten Sangesbruder und die evangelische Gemeinde Marburg ihr Mitglied, dessen Schaffenslust und treue Anhänglichkeit sie wohl zu würdigen gewußt hat. Sie alle und noch viele andere legten Kränze, teilweise mit prächtigen schwarz-rot-goldenen Schleifen geschmückt, auf den Sarg nieder und sie alle waren erschienen, um dem teuren Toten das letzte Ehrengelächte zu geben und wohl wenig Augen blieben tränenleer, als der Pfarrer Ludwig Mahner in seiner tiefempfundenen Grabrede, der er sich das schöne Bibelwort: „Es ist mir leid um Dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an Dir gehabt“ (2. Sam. 1, 26.) zugrunde gelegt, so warm und eindringlich allen Trauenden zum Herzen sprach und in ernste Worte kleidete, was das Innerste aller Zuhörer bewegte. „Du hast's getan und hast es nicht gewußt, sonst hätte

Dich die Liebe zu Deiner alten, kranken Mutter abgehalten, die mit Dir heute ihr siebentes Kind begräbt, der man einst sterbend Deinen Vater ins Haus gebracht, deren ganzer Stolz und frohe Hoffnung Du gewesen und die nun durch Dein trauriges Sterben bis ins Innerste ihres Mutterherzens getroffen worden ist, daß sie als letzten Gruß und letzten Wunsch auf ihre Kranzschleife schreiben konnte: „Bald sehen wir uns wieder“. So und ähnlich erklangen die schützenden, milden und freundlichen Worte des Pfarrers. Hierauf sang der Deutsch-evangelische Gesangsverein das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ und dessen erster Schriftführer Sparowicz widmete im Namen des Vereines dem dahingegangenen Mitgliede herzliche Abschiedsgrüße. So möge er nun in Frieden ruhen, dieser arme, unglückliche Jüngling. Alle, die ihn kannten und denen er nahe stand, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Übertrittsbewegung im evangelischen Pfarrsprengel Marburg. Im Monate März haben 13 Personen ihren Austritt aus der röm.-kath. Kirche angemeldet. Im ersten Vierteljahr 1906 sind damit 37 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten.

Deutsch-evangelischer Gesangsverein. Die geehrten Mitglieder werden herzlich gebeten, zur Probe am kommenden Donnerstag um halb 8 Uhr abends bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Es werden die Chorgesänge für die Ostergottesdienste durchgenommen.

Aus dem politischen Dienste. Am 25. v. hat Bezirksauptmann Baron Müller G o n o b i z verlassen, um sich an seinen neuen Dienstort zu begeben. Sein Nachfolger ist, wie bekannt, Herr Bezirksauptmann v. L e h m a n n, der durch mehrere Jahre der Bezirksauptmannschaft Eilli zugeteilt war und in letzter Zeit in musterhafter Weise die Geschäfte der Bezirksvertretung Eilli besorgte.

Freie Lehrerstellen. An der 5kl. Volksschule in Cadram, Post Dplotnik, 3. D.-Kl., eine Lehrerstelle, Gesuche bis 30. April; an der 5kl. Volksschule in Radkersburg (Umgebung), 2. D.-Kl., eine definitive Lehrerstelle, Gesuche bis 26. April an den Ortsschulrat.

Drittes Konzert des Philharmonischen Vereines. Es war für jeden Freund intimer Musik eine helle Freude, dem am vergangenen Freitag im großen Kasinoalle stattgefundenen Kammerkonzerte beizuwohnen. Der Leitung des Philharmonischen Vereines muß die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie uns den Kunstgenuß bereitere und das einen Weltruf genießende „Fikner-Quartett“ aus Wien für diesen Abend gewann. Derartige Kunstgenüsse werden immer seltener, und vielen von den Konzertbesuchern sind sie verschlossene Bücher, eben weil sich leider heutzutage nur zu selten Gelegenheit bietet, diese Werke zu hören, gut zu hören. Emanationen jener gottbegnadeten Geister, deren Schaffen uns die Musik, um mit Schopenhauer zu sprechen, als die „metaphysische“ aller Künste erscheinen läßt. So wurde vom Quartett „Fikner“ ein Werk in die Vortragsordnung aufgenommen, das von den Wenigsten gekannt ward, eben weil dieses äußerst selten, und wenn, nur von Kräften ersten Ranges zur Aufführung gelangt. Es ist L. v. Beethovens Quartett in A-Moll, Opus 131. Es stammt aus der letzten Schaffensperiode des Meisters und in ihm flammt alles Leid, alle Bitternis, die er in den letzten Tagen empfunden, wieder auf; dies bringen die beiden ersten Sätze mit allem Schwermute zum Ausdruck. Die Entstehungsgeschichte dieses Wertes ist ja eine trübe. Mitten in Ehrungen, die dem gewaltigen Meister von allen Seiten zukamen, waren die Sorgen um die Existenz seine täglichen Begleiter. Ein kleines Kapital, das er in der guten Zeit des Wiener Kongresses zurückgelegt hatte, betrachtete er als Eigentum seines Neffen und als unantastbar. Dieser Neffe selber bereitete ihm viele Sorgen. Er geriet auf Abwege, ja er machte sogar eines Tages einen Selbstmordversuch. Er genas zwar wieder von dem Pistolenschuß, den er sich beigebracht hatte, und dem treuen Freunde Stefan v. Breuning gelang es, den verirrtten jungen Menschen beim Militär, im Regiment des Generals von Stutterheim unterzubringen. Diesem widmete Beethoven aus Dankbarkeit dieses A-Moll-Quartett. Breit und mächtig quillt der Dankgesang des Verewendenden an die Gottheit aus dem Innersten heraus. Dieses Werk ist schwere Kost und wirkt nicht unmittelbar; die Wahl eines leichter verständlichen Wertes wäre angezeigt gewesen. Außer diesem Quartett bekamen wir noch eine Neuheit eines in

Petersburg schaffenden Russen, Alex. Glazounow, zu hören; nur schade, daß es ein Bruchteil aus dem D-Dur Quartett war. Das zum Vortrag gebrachte „Scherzo“ wirkt zündend durch seine feine theantische Behandlung und die Verwendung des Leitmotivs. Es wurde so ausgezeichnet zum Vortrage gebracht, daß die Künstler mit Haydn's Serenade, reizend gespielt, danken mußten. Voll Glanz und Wärme, mit einer flotten Eleganz kam Mozarts G-Dur-Quartett zur Wiedergabe. Jeder Satz kam wie aus einem Guße heraus, voll Licht und Farbe, und ganz besonders schön das Andante cantabile. Aus dem berühmten D-Moll-Quartett des Viederkürsten F. Schubert bekamen wir die hier oft gespielte Variation „Der Tod und das Mädchen“ zu hören. Sie wurde auch mit der ihr innewohnenden Schwermut und dem Ausdruck tiefen Schmerzes zur Geltung gebracht. Das Urteil über diese ausgezeichnete Künstlervereinigung war nur ein überaus günstiges und in dem rauschenden, nach jedem Satze sich wiederholenden Beifalle sprach sich in spontanster Weise der Dank aus, den man den Spendern dieser reinen Kunstgenüsse zollte. Wir rufen ihnen zu: Auf baldiges Wiedersehen!

Vom Notariat. Der Justizminister hat den Dr. Franz Strelek zum Notar mit dem Amtssitze in Ober-Radkersburg ernannt.

Die österlichen Exerziten in den Mittelschulen. Mit Nachdruck fordern die an den Mittelschulen wirkenden katholischen Religionslehrer die Teilnahme ihrer Schüler an den die ganze Charwoche ausfüllenden religiösen Übungen. Die Schulautoritäten unterlassen es zumeist, hierbei die Schüler oder deren Eltern aufmerksam zu machen, daß eine Pflicht zur Teilnahme an diesen Übungen nicht besteht. Der Verein „Freie Schule“ erinnert daher alle Eltern und Vormünder solcher Schüler an Art. 14 des Staatsgrundgesetzes vom 31. Dezember 1867, Nr. 142: „Niemand kann zu einer kirchlichen Handlung oder zur Teilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden, insofern er nicht der nach dem Gesetze hierzu berechtigten Gewalt eines Anderen untersteht.“ Hiernach hängt es ausschließlich von den Eltern oder Vormündern ab, ob sie ihre Kinder zur Teilnahme an den erwähnten Exerziten verhalten wollen oder nicht. Bezüglich jener Schüler, die das 14. Lebensjahr schon überschritten und damit das Alter erreicht haben, in welchem sie nach dem Gesetze sogar zur freien selbständigen Wahl eines Religionsbekenntnisses berechtigt sind, dürfte ein Zwang zur Teilnahme wohl von keiner Seite ausgeübt werden. Um den vom Unterrichtsminister gelegentlich einer Interpellations-Beantwortung im Abgeordnetenhaus erwähnten, offenbar im Interesse der Handhabung der Schuldisziplin erlassenen Vorschriften zu entsprechen, wird es sich für die Eltern und Vormünder, welche einen Zwang auf ihre Kinder oder Pflegebefohlenen in der erwähnten Richtung nicht ausüben wollen, empfehlen, der Schuldirektion schriftlich anzuzeigen, daß diese Schüler die Exerziten nicht mitmachen werden. Die berechnigte Nichtteilnahme an diesen religiösen Übungen muß, wie das Unterrichts-Ministerium in dem Erlasse vom 28. Oktober 1870 selbst hervorgehoben hat, für die Zeugnisnote aus „Religion“ ohne Einfluß bleiben, weil „diese Übungen ihrer Natur nach keinen integrierenden Bestandteil des Religionsunterrichtes bilden“.

Südmart. In die Leitung der Ortsgruppe Leibnitz wurden gewählt die Herren: Gustav Caprez, Obmann; Emmerich Hymann, Obmann-Stellvertreter; Anton Hofer, Schriftführer; Georg Mosig, Schriftführer-Stellvertreter; Alois Prahl, Zahlmeister, und Emil Engler, Zahlmeister-Stellvertreter.

Neue Telephonlinie. Am 1. April l. J. wird die interurbane Telephon-Leitung Triest-Cormons Nr. 3684 mit den in dieselbe eingeschalteten Telephonnetzen Cormons-Monsalcone und Görz dem Verkehre übergeben. Die Sprechgebühr für ein gewöhnliches Dreiminuten-Gespräch zwischen Graz einerseits und Görz, Monsalcone und Cormons andererseits beträgt 3 K., jene für ein Gespräch zwischen Marburg einerseits und Monsalcone Görz und Cormons andererseits 2 K.

Das Leichenbegängnis des verunglückten Lokomotivheizers. Am 28. März verunglückte, wie wir bereits mitteilten, in Willach der Lokomotivheizer der Südbahn Ludwig K e h l dadurch, daß er bei der Ankuppelung der Lokomotive an den Waggon zwischen die Puffer geriet, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Ein

Kuppelzug zog den schon bewußtlosen, schwerverletzten Kehl aus den Schienen, worauf er von dem dortigen Bahnarzte untersucht und in das Willacher Spital überführt wurde, aber schon während des Transportes seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde am Donnerstag behufs Überführung nach Marburg nach dem Bahnhofe gebracht, wofür, wie man uns schreibt, Lokomotivführer Herr Kuzicka in erschütternden Worten im Namen seiner Kollegen von dem Dahingegangenen Abschied nahm. Unter außerordentlich großer Beteiligung fand Freitag um 2 Uhr nachmittags das feierliche Leichenbegängnis statt. Unter den Trauergästen befanden sich: Oberkommissär Demel vom Betriebsinspektorat Graz, Ing. Kratina vom Betriebsinspektorat Klagenfurt, Inspektor Fiala, Heizhauschef v. Formacher mit seinem technischen und administrativen Personale, Oberoffizial Bibus mit einigen Herren vom Lebensmittelmagazin, das dienstfreie Lokomotiv-Personale, sämtliche Bedienstete des Heizhauses Marburg, viele Bedienstete der Werkstätte u. a. m. Kranzspenden haben gewidmet: die Heizhaus-Kollegen, Onkel und Tante, Schwester und Schwager, Lokomotivführer Willach, A.-R.- und G.-Verein Ortsgruppe Willach, Ortsgruppe Kärnterbahnhof, das techn. und administ. Personale des Heizhauses Marburg, von sämtlichen Verwandten, Lokomotivführer Marburg, von seinen Berufskollegen. Die Sängerrunde der Lokomotivführer trug bei der Einsegnung sowie am Grabe unter Leitung ihres Sängwartes Herrn Füllekrutz ergreifende Trauerchöre vor. Unter den rauschenden Bäumen der friedlichen Totenstätte senkten sie den Sarg in den Schoß der Mutter Erde und eine große Anzahl der Leidtragenden umstanden das offene Grab, in dem ein noch blühender Mann zur ewigen Ruhe einging. Am Grabe hielt abermals der Lokomotivführer Herr Kuzicka dem Verstorbenen einen tiefergreifenden Nachruf. Von Nah und Fern waren sie herbeigeeilt, um dem lieben Toten den letzten Liebesdienst zu erweisen: das letzte ehrende Geleit. Die Erde sei ihm leicht!

Deutscher Handwerkerverein. In der Ausschusssitzung vom 2. April wurde Herr Alois Polatschek zum Obmann-Stellvertreter, Herr Moriz Dadiu zum Schriftführer, Herr Matthäus Dettschko zu dessen Stellvertreter und Julius Fischbach zum Kassier gewählt.

Wasserleitung in Rohitsch-Sauerbrunn. Durch Jahrzehnte hindurch ist der Mangel an gesundem und ausreichendem Trinkwasser für den Kurort Rohitsch-Sauerbrunn zur ständigen Plage geworden und im gegenwärtigen Zeitpunkte des Aufschwunges des Kurortes machte sich dieser Mangel an Süßwasser schon bedeutend fühlbar. Da wurde nun gerade zur rechten Zeit im Norden der Kuranstalt — dem mächtigen, waldreichen Gebirgszuge des Wotisch — ein Duellgebiet entdeckt, das nach den eingeholten fachmännischen Gutachten ein gesundes, frisches Trinkwasser von bedeutender Menge liefert. Rasch schritt man an die Erwerbung der Quelle und ebenso rasch wurden die Mittel für die Herstellung dieser Leitung bewilligt. Die Trassenführung für diese Leitung ist glücklich gewählt und es schreitet dieses Werk derart rasch vorwärts, daß schon in der Saison 1906 die Eröffnung der Wasserleitung erfolgen wird. Die Arbeit wird von der Firma Ing. Dirnböck, der auch das Verdienst der Auffindung der Quelle gebührt, geleitet und durchgeführt. Hiedurch ist für den Kurort Rohitsch-Sauerbrunn der Weg zur weiteren Entwicklung geebnet.

Ein windischnationaler Sieg über Sozialdemokraten. Bei den Wahlen in die Triaviler Bruderlade siegten die Windischnationalen mit 21 Stimmen gegenüber 18 Stimmen der Sozialdemokraten. Bis her war das Triaviler Revier die mächtigste Festung der Sozialdemokratie im Unterlande.

Windische Wählerarbeit. Aus Schönstein wird uns geschrieben: Wie allgemein bekannt ist, sind unsere Gemeindevahlen zugunsten der Deutschfortschrittlichen ausgefallen, was nicht allein uns Deutschen im schönen Schalltale die größte Freude bereitete, sondern auch über den Grenzen unseres Heimatlandes freudig begrüßt wurde. Wenn die Deutschen überall so einig auftreten würden, wahrlich, wir hätten nicht so viel verlorenen Boden zu beklagen und unsere Kinder würden nicht so zurückgedrängt werden von Amtern, Geschäften und anderen Stellungen. Die heurigen Pfingsten werden für uns Deutsche unangenehm werden. Es kommen in unseren deutschen Ort die fanatischen windischen

Lehrer aus Untersteiermark, Krain und Kärnten. Sie werden sich hier mehrere Tage aufhalten und einen „Labor“ veranstalten. Sodann wollen sie von hier in das deutsche Nachbarland Kärnten eindringen. Was wollen die in deutschen Orten? Etwas Pionierdienste des Planlawismus tun? Sehr sonderbar kommt es uns vor, daß diese slowenischen Helden gerade deutsche Orte zu ihren „Labors“ wählen. Die Sache ist fein eingefädelt, denn diese waren schon in Cilli, Marburg, Pola, Fiume, Mann, Görz usw. und jetzt wollen sie zu uns. Warum halten sie ihre Labors nicht in windischen Orten ab, z. B. in Sachsenfeld, St. Georgen a. d. S., Posttrau, Rudolfswert und vielen anderen windischen Orten in Krain? Ist dies nicht eine Herausforderung der deutschen Bevölkerung? Wie würde es deutschen Lehrern in Laibach oder anderen windischen Orten ergehen? Die Regierung würde strenge verbieten, dort Versammlungen abzuhalten, doch dem Deutschen darf alles geschehen. Wie kommt es, daß man von Versammlungen deutscher Lehrer nichts vernimmt? Es muß einem wirklich die Meinung aufkommen, zu fragen, ob es überhaupt deutsche Lehrer gibt, die für ihr bedrängtes und gedrücktes Volk arbeiten. Gerne würden wir solche Jugendbildner in unseren schönen Gegenden begrüßen, aber leider, es scheint bei uns Deutschen der Schlaf des Gerechten zu sein. Deutsche Lehrer, macht es den slowenischen Lehrern nach!

FML. Geza von Szilvinyi †. Aus Wien kommt die Nachricht, daß der FML. d. R. Geza von Szilvinyi, der bis zum Vorjahre die 3. Kavallerie-Brigade in Marburg kommandiert hatte, 53 Jahre alt, gestorben ist. Geboren als Sohn eines pensionierten hohen Finanzbeamten zu Debreczin am 23. Jänner 1853 trat er in das Kadetteninstitut zu Eisenstadt ein, nach dessen Absolvierung er im Jahre 1868 in die Theresianische Militärakademie zu Wiener-Neustadt aufgenommen wurde, aus der er am 18. August 1872 als Leutnant zum Husarenregiment Nr. 5 ausgemustert wurde. Rasch erfolgten dann die weiteren Vorrückungen des talentierten Offiziers, der auch bei der Botschaft in Paris und der Gesandtschaft in Brüssel als Militär-Attache verwendet wurde. Nachdem v. Szilvinyi im Mai 1901 zum Generalmajor befördert worden war, erhielt er das Kommando der dritten Kavalleriebrigade in Marburg. Am 27. Mai v. J. trat Szilvinyi in den Ruhestand. v. Szilvinyi war mit Frau Gerz geb. Mautner v. Markhof in glücklichster Ehe vermählt. Dem Ehebunde entstammen zwei Kinder, eine Tochter Hanna, die derzeit mit einem ungarischen Aristokraten verlobt ist, und ein Sohn Arnim, der das Gymnasium besucht.

Leichenbegängnis. Vorgestern nachmittags fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Zöglings der Marburger Kadettenschule, Heinrich Ginzky's, unter großer Teilnahme von Leidtragenden, hauptsächlich Militärpersonen, statt. U. a. nahmen am Leichenbegängnis teil der Kommandant der Kadettenschule mit vielen Offizieren, den Zöglingen des Kadetteninstitutes und sonstige Leidtragende.

Militärisches. Ernannt wurde zum provisorischen Landwehr-Bezirksfeldwebel der Feldwebel Anton Novak LZM. Zara Nr. 23 beim LZM. Marburg Nr. 26.

Von der Landwirtschafts-Filiale Marburg. Die Mitglieder, welche Neben zur Frühjahrskultur bestellt haben, werden ersucht, diese Samstag, den 7. d. M. von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags Schillerstraße Nr. 8 abholen lassen zu wollen.

Die Landwirtschafts-Filiale Leibnitz hält am Ostermontag nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Herrn Ruzmüller in Rizeck eine Wanderversammlung ab, wobei der Landes-Wein- und Obstbau-Direktor Herr Anton Stiegler einen Vortrag über Weinbau halten wird.

Vom Theater. Heute gelangt zum Regiebenefiz für den Schauspieler und Regisseur Herrn Franz Schramm das höchst amüsante Lustspiel „Das Heiratsnest“ von Gustav Davis zur Aufführung. Der beliebte Lustspieldichter hat hier, gleich seinen „Katakomben“, die kürzlich vielen Beifall fanden, ein sehr ergötzliches Bühnenwerk geschaffen, das zu den besten im heiteren Genre gehört. Der verdiente Benefiziant spielt den Mittelmeister Derfling. Für diese Vorstellung herrscht reges Interesse. Mittwoch, den 4. d. ist der Benefizabend für die 1. Operettensängerin Fräulein Roland. Zur Aufführung wählte sich die Benefiziantin die Johann Strauß'sche Operette „Der

Zigeunerbaron“, in der sie in ihrer besten Partie, als „Saffi“, vor das Publikum tritt. Die Vorstellung bietet erhöhtes Interesse, indem der 1. Operettentenor von den vereinigten Theatern in Graz, Herr Karl Grünwald, als Sandor Barinkay ein einmaliges Gastspiel absolviert. Die Vorbereitungen für ein recht volles Haus wären also geschaffen, das im Interesse der beliebten Benefiziantin wohl zu wünschen wäre. Donnerstag, den 5. d. steht noch eine große Novität auf dem Spielplan u. zw. „Die Strecke“, ein Stück aus dem Eisenbahnerleben von O. Bendiner. Das effektvolle Werk erzielte am Raimundtheater in Wien und erst vor kurzem am Grazer Stadttheater kolossalen Erfolg. Die interessante Novität wird vom Direktor Karl Richter auf das sorgfältigste in Szene gesetzt. Für Samstag, den 7. d. steht in Vorbereitung: Nachmittags 3 Uhr zum Benefiz für den kleinen Kandi Richter, der sich heuer in seinen Kinderrollen besonders auszeichnete, das reizende Kindermärchen „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack“; abends halb 8 Uhr für den hochverdienten Operettenregisseur und 1. Charakterkomiker Herrn Hans Vöfler die beliebte Operette „Der Mikado“. Das überaus reizende musikalische Werk wurde viele Jahre hier nicht mehr gegeben und wird von dem Benefizianten Herrn Regisseur Vöfler sorgsam inszeniert. Die musikalischen Proben sind unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Slunka seit 14 Tagen im Gange. Erwähnt sei noch, daß das Werk von der Direktion auch kostümlich glänzend ausgestattet wird. Daher dürfte die Aufführung des „Mikado“ große Anziehungskraft ausüben.

Weitere Versammlungsszenen in Sachsenfeld. Im Grazer sozialdemokratischen Blatte lesen wir folgenden föhlichen Bericht über eine windisch-kerikale Versammlung in Sachsenfeld: „Hilfe!“ depechierten unsere slowenischen Genossen in Sachsenfeld vorigen Sonntag nach Cilli. Im Nu waren 31 Genossen auf den Beinen und im Schnellschritt ging's zur slowenischen Versammlung nach Sachsenfeld. Unter der Maske der Wahlreform wollten die Pfaffen wieder einmal die Sozialdemokratie vernichten. Am „Kampplatz“ im Gasthof „Zur Krone“ trafen die Genossen auf den Feind: den Pfarrer von Sachsenfeld, seinen Kaplan, einen Kapuziner aus Cilli, zur Rechten des Pfarrers eine kerikal-nationale Größe aus Petrovic, dessen Sohn wegen geographischer Studien in den Pferstücken der Kirchen zu sechs Monaten Kerker verurteilt wurde, den Referenten Moiskerz aus Laibach, den Gemeindefretär und an 70 Bauern. Sofort wollte der Gemeindefretär den Polzisten spielen, wurde aber sofort eines Besseren belehrt, denn „die roten Rakzen fürchten nicht Hölle, nicht Rakzen“. Gleich zu Beginn leitete der Referent das Geplänkel durch Kleingewehrfeuer ein. Sofort eröffnete eine rote Batterie das Feuer. Das Zielobjekt war der 125 Kilogramm schwere Pfarrer, und eine rote Granate traf so gut ins Schwarze, daß der Pfarrer empor-schnellte, mit seinen Händen sich am Kopfe die Haare zerrausen wollte, die ihm schon längst infolge übergroßen Gedankenschweißes ausgegangen, und schließlich wie gelähmt in den Sessel zurückfiel. Genosse Hocevar hatte nämlich geschrien: „Warum, Pfarrer, bist du so dick und fett und dein Kaplan so mager!“ und los ging's über den nimmerjatten Pfaffenack. Die intelligenteren Bauern schmunzelten vergnügt und die Betbrüder machten Gesichter, als ob sie mit Federkiebeln in den Nasenlöchern gekitzelt würden; das Heft hatten aber jetzt die Genossen in den Händen und nach zweistündigem Kreuzfeuer waren nicht die Genossen, sondern die Pfaffen samt Anhang die Gehopften. Nach der Versammlung vereinigten sich die slowenischen und deutschen Genossen zu einer Verbrüderungsfeier.

Typhus in Fraßnigg. Schon seit dem letzten Herbst hatten sich in der eng bevölkerten Gemeinde Trifail, und zwar namentlich in dem industriereichen Tale von Fraßnigg vermehrte Typhuserkrankungen eingestellt, die insbesondere im Winter durch den Genuß von Bachwasser in einem größerem Industriebetriebe unter der Arbeiterbevölkerung rasch zunahm, so daß die Zahl der Erkrankungen über fünfzig anstieg. Da die der Gemeinde und den einzelnen Fabriken und Werkschäften zu Gebote stehenden Mittel zur Bekämpfung dieser unter den lokalen Verhältnissen besonders bedrohlichen Epidemie nicht ausreichten, wurde durch die Statthalterei die Aufstellung eines Nospitales veranlaßt, zu welchem Zwecke die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze vier eingerichtete Baracken zur Verfügung stellte und zwar zwei Baracken durch das Präsidium des steiermärkischen Landesvereines und

je eine seitens der Bundesleitung in Wien und des Landesvereines in Laibach. Das Ergebnis der Aufstellung dieses Nospitales war außerordentlich günstig. Trotzdem schon zweihundert Personen erkrankt waren und bei dem engen Zusammenwohnen und den vielen Berührungspunkten in den Arbeiterhäusern fortwährend neue Ansteckungen erfolgten, ist nunmehr eine bedeutende Abnahme in der Zahl des Zuwachses eingetreten, ja im eigentlichen Epidemieberde nahezu ein Stillstand, so daß das Erlöschen der Krankheit in Bälde erhofft werden kann.

Die Hehe geht weiter. Durch die bekannten Verfügungen der Bezirkshauptmannschaften Pettau und Marburg, durch welche die Beschlüsse aufgehobener windischer Gemeindevertretungen, deutsche Zuschriften nicht anzunehmen, annulliert wurden, kamen die perwakischen Hezer in eine ihnen unangenehme Verlegenheit. Sie verfielen nun, wenigstens im Luttenberger Bezirke, auf den Ausweg, deutsche Zuschriften an die Statthalterei zur — Übersetzung einzusenden, um die Statthalterei damit zu ärgern. Man hofft dadurch die Statthalterei den perwakischen Wünschen sozusagen „zwangsweise“ gefügig zu machen. Bisher kam diese Idee allerdings noch nicht über die Anregung hinaus. Bleibt die Statthalterei konsequent, so wird auch diese neueste, nur hezerischen und gehässigen Tendenzen entspringende Aktion der Perwakten scheitern. Aus Luttenberg wird dazu geschrieben: Wie uns ein beteiligter Gemeindevorsteher gestand, soll hier die ganze Bewegung vom hiesigen Arzte Dr. Chloupek ausgehen. Er ist zwar ein Vollbluttscheche, schickte aber sein Kind doch in den deutschen Kindergarten nach Radfersburg, offenbar nur deswegen, damit es dort „Nix daitisch“ lerne. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so werden unsere häuerlichen Gemeindevorsteher in ihrem ur-eigenen Interesse nicht für diesen neuen Trick zu haben sein, denn bisher waren unsere alten slowenischen Bauern mit wenigen Ausnahmen immer stolz darauf, daß sie deutsch können, und nicht nur einmal sind sie zu den hiesigen Ämtern bitten gekommen, ihnen nur deutsche Zuschriften zu senden, aus den „neuslowenischen“ würden sie nicht klug. Wir glauben nicht, daß dies über Nacht, weil es der Dr. Chloupek so will, anders geworden sein soll.

Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft hat in ihrer gestern in Wien stattgefundenen Hauptversammlung beschlossen, von dem Reingewinne per 724.005 Kronen eine fünfprozentige Dividende und eine einprozentige Superdividende, das ist 8 Kronen pro Aktie, zur Auszahlung zu bringen.

Aus Straß wird berichtet: Herr Karl Neubauer der nun schon zehn Jahre das Amt eines Gemeindevorstandes zur vollsten Zufriedenheit versah, trat zurück und es wurde Herr Josef Mikusch zum Gemeindevorsteher gewählt. — In der gestrigen Sitzung des Ortschulrates wurden für die nächsten Funktionsperiode gewählt die Herren: Anton Polz als Obmann, Johann Lubi als Stellvertreter, Anton Krall, Oberlehrer, als Kassier. — In der letzten Jahreshauptversammlung wurden für das Jahr 1906 in die Vereinsleitung des Radfahrvereines folgende Herren gewählt: Anton Zirngast, Obmann; Franz Warmüller, Stellvertreter; Alexander Foesner, Schriftwart; Franz Sinigoj, Säckelwart; Anton Regorscheg, Fahnenwart; Ludwig Telsautz, Stellvertreter; Alois Strasnitzky, Zeugwart; Alois Pammer, Hornjunker.

Die Vorfälle in St. Lorenzen. Das hiesige windischkerikale Blatt muß natürlich jedem Dinge eine nationale Seite abgewinnen. So auch bezüglich unseres Gerichtsbaalberichtes: „Eine Aufsehen erregende Verhaftung in St. Lorenzen“. Aus nationalen Gründen freut sich das Blatt über die Urteile und fällt sie sogar, indem es u. a. sagt, daß Frau Josefina Hainischko nun „14 Tage wird sitzen müssen“. Natürlich ist dies erlogen, denn Frau Hainischko wurde nur zu einer Geldstrafe verurteilt. Eine sonderbare Logik entwickelt jenes Blatt auch, da es schreibt, die Verhaftung der Frau Pezzi sei eine gerechtfertigte gewesen, was aus deren Verurteilung hervorgehe. Hirnverbrannte Logik! Die Verhaftung war nicht gerechtfertigt, sagen wir, u. zw. geht dies zur Evidenz daraus hervor, daß der Untersuchungsrichter sofort ihre Freilassung verfügte!

Von der Verpflegs-Station. Im Monate März 1906 wurden in der hiesigen Natural-Verpflegs-Station 248 Reisende aufgenommen, 225 übernachteten, erhielten Abendessen und Frühstück, während 23 Mittagessen erhielten. Die Verpflegskosten betragen 128.86 Kronen.

Trauerjalamander. Gestern abends hielt der „Verband deutscher Hochschüler Marburgs“ die Totenfeier für sein aus dem Leben geschiedenes Verbandsmitglied jur. Hermann Levitschnigg ab. Auch zahlreiche „Alte Herren“ und sonstige Freunde des Verbliebenen waren zur Totenfeier erschienen. Verbandsobmann Dr. Waltherr Pfrimer leitete mit einer kurzen Ansprache die Feier ein, worauf cand. theol. Goschenhofer dem Toten die Trauerrede hielt. Liebevoll schilderte der Redner die Tage der Kindheit und der frühesten Jugend des Verstorbenen, vermies auf die treue Gut und die Liebe, mit der ihm seine Mutter und sein Vater, der ehemalige Professor und einstige Obmann des Marburger Männergesangsvereines, umgaben, schilderte das schwere Leid, welches später in die Seele Herm. Levitschniggs zog, als der unerbittliche Tod aus der Reihe seiner Familie ein Opfer nach dem anderen holte. Diese furchtbaren Schläge erfüllten sein Herz mit Schwermut; sie bildeten seinen Herzfehler zur Herzkrankheit aus und legten ihm ein schmerzliches Nervenleiden auf. Darin ist auch der Anstoß zu dem Schritte zu suchen, den Levitschnigg tat und der sein Zurück mehr gestattete. Zum Schlusse pries der Redner den Dahingegangenen als Freund, nationalbewußten Studenten, als arbeitsfreudiges Verbandsmitglied und als hervorragenden Charakter. Unter dem Kommando des Präsidiums wurde dann ein feierlicher Trauerjalamander gerieben. Der Klang der zerschellenden Gläser klang dem Toten als letzter Gruß in die kühle Erde nach.

Neue musikalische Werke. In der „Nyra“ lesen wir: „Die Steirer“, für Männerchor mit Soli und Orchester oder Klavier nach Texten von R. Gassard von Rud. Wagner. In 8 Abteilungen, die sich zu einem wechselvollen Reigen verbinden, bietet hier Rud. Wagner ein noch vollstümlicheres Seitenstück zu den „Steirischen Hochlandsklängen.“ Zuerst kommt und singt die Schuljugend über Berg und Tal, dann der Hüttenmann und Schmied, es jodeln die „Kirtaleut“, es singen die Bergknappen, die Winzer, die Verliebten, die Bergsteiger, und ein Steirerfest bildet den heimatsfreundigen Abschluß. Die Musik Rud. Wagners bringt so viel Volksfrisches, melodisch Packendes, vollstümlich Kräftiges, manche gelungene Tonmalerei und Einzel-Charakteristik, und die Gesamtstimmung dieses Reigenes ist eine so erquicklich lebensfrohe, volksgehende, daß wir dem Werke eine recht freundliche Aufnahme voraussagen können.

Die Marburger Einbruchsdiebstähle sind in eine überraschende Beleuchtung getreten. Bei der Köchin der Frau Reichenberg, der Kolleta Matky, deren Erzählung über die Art, wie sie den Einbrecher entdeckte, von vorneherein auf begründete Zweifel stieß, wurde eine Durchsuchung ihrer Effekten vorgenommen. Hierbei fand man eine Photographie. Befragt, wen das Lichtbild vorstellt, gab sie an, es sei dies das Bild ihres Geliebten, des am Bahnhofpostamt bediensteten Telegraphenunterbeamten Ferdinand Müller. Bei Müller, der in Kartschowin wohnt, wurde nun eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Das Ergebnis dieser Hausdurchsuchung war ein derartiges, daß Müller sofort im Amte verhaftet und samt der Köchin Matky dem Kreisgerichte geliefert wurde, wo über beide die Untersuchungshaft verhängt wurde. Die Voruntersuchung wird geführt vom Untersuchungsrichter Herrn Dr. Torggler.

Wer es in Wirklichkeit war. Das hiesige deutschgeschriebene, windischleritale Hejorgan, Leibblatt des Bischofs Rapotnik, veröffentlichte am 31. d. v. folgende „Mitteilung“: „Selben der „Freien Schule.“ Vorgestern um 3 Uhr morgens wurden die Bewohner am Tappeinerplatz durch einen ohrenbetäubenden Lärm aus dem Schlafe aufgeweckt. Sogar die Schuljugend ging zum Fenster. Da bemerkten die Schüler einige Anhänger der „Freien Schule.“ Solches Beispiel geben diese Erzieher der Jugend. Jetzt soll noch jemand sagen, daß die „Freie Schule“ keine „Fortsschritte“ macht.“ — Daß die Schuljugend (!) um 3 Uhr früh „zum Fenster ging“, und daß die Schuljugend um 3 Uhr früh „einige Anhänger der „Freien Schule“ erkannte“, war von vorneherein als ein absonderliches Geschehnis zu betrachten. Wir forschten

der Geschichte nach und siehe da, es stellte sich heraus, daß die Schuljugend, welche in Marburg „um 3 Uhr früh zum Fenster ging“, im nächtlichen Nebel einige total betrunkene Pfaffen erblickte, welche sich mit ihrem Alkoholnebel im Nachtnebel verirrt hatten und sich wie verstiegene Bergsteiger durch Ziwio-Geschrei zusammenjuchten. Das Gehen fiel ihnen zwar schwer, aber man konnte doch nicht sagen, daß die Hochwürdigsten keine „Fortsschritte“ machten!

Eine Frauensperson im Rausche gestorben. Am 31. März l. J. gegen 6 Uhr abends kam in das Burggebäude eine 45 bis 50 Jahre alte ländlich gekleidete Frauensperson, setzte sich dort auf eine Stiege und war nicht weiterzubringen, da sie stark betrunken war. Ein Wachmann brachte sie mitteilt Fiaker in den Polizeiarrest. Ihr Zustand wurde aber bald bedenklich, so daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte und als dieser gegen halb 8 Uhr abends eintraf, war die Frau, deren Identität noch unbekannt ist, bereits an Alkoholvergiftung gestorben. Man fand bei ihr schmuckige Briefumschläge mit der Adresse Jakob Lesnik Innsbruck.

Die Fleischpreise sind im dem Monate April bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Lammfl.
	K	K	K	K
Tscherne Joh.	1.60	1.60	1.80	—
Fritz Karl	1.60	1.60	1.60	—
Wurzer Josef	1.60	1.60	2.—	—
Welle Georg	1.56	1.60	1.60	—
Schein Ignaz	1.52	1.60	1.60	—
Tschernovscheg W.	1.52	1.52	1.60	—
Weiß Alois	1.52	1.60	1.60	—
Wenzl Johann	1.40	1.40	1.40	—
Schrott Georg	1.36	1.40	1.60	1.20
Sellat Heinrich	1.36	1.40	1.40	—
Wresnig Peter	1.28	1.40	1.40	—
Reismann Th.	1.60	1.60	1.80	1.—
Rucher Franz	1.36	1.60	—	—
Reicher Joh.	1.36	1.40	1.60	—
Mendl Johann	1.36	1.40	1.60	—
Uršič Franz	1.36	1.40	1.60	—
Stobier Primus	1.36	1.40	1.60	—
Sollat Ferd.	1.28	1.40	1.60	—
Leyrer Josef	1.28	1.60	1.60	—
Merkl Josef	1.28	1.40	1.40	—80
Sollat Joh.	1.40	1.40	1.40	—
Wresl Franz	1.36	1.60	1.60	1.—
Reismann Friedr.	1.40	1.40	1.52	—
Nchtig Albert	1.28	1.40	1.60	—
Holznecht Josef	1.28	1.40	1.60	—
Uršič Anton	1.40	1.40	1.68	—
Konradi Fern.	1.36	1.40	1.60	—
Pollegg Otto	1.28	1.40	1.60	—
Kofol Josef	1.28	1.40	1.60	—
Weigl Friedr.	1.20	1.40	1.40	—
Ballon Joh.	1.36	1.40	1.40	—

Selbstmord eines Gemeindefekretärs.

Aus Löffler schreibt man vom 1. d.: Der Gemeindefekretär von St. Christoph, Franz Ferlinz, hat sich gestern abend am Ostabhange des Michaeliberges ober der Südbahn mit einem Revolvergeschosse entleibt. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Mutter und Schwester verlieren an ihm eine Stütze.

In die Maschine geraten. Der Werkmeister der Prim'schen Fabrik in Heiligenstein, Herr Vinzenz Cempirek, geriet mit der Hand in eine Maschine, deren Messer ihm den kleinen Finger der linken Hand abtrennte. Das Bedauern mit dem Verunglückten, der sich allseits hoher Sympathien erfreut, ist ein allgemeines.

Ein Bäckerlehrling als Brandleger. Wie uns aus Pettau geschrieben wird, wurde dort der beim Bäckermeister Starh bedienstete Lehrling Franz Cus verhaftet, weil er auf dem Schüttboden der Bäckerei Feuer gelegt hatte. Er hatte Petroleum auf den Boden geschüttet und dies angezündet. Der Verhaftete ist geständig.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Graz. Ob die Wiener Blätter die Abstimmung Prades in der Angelegenheit der Sonderstellung Galiziens a u s d r ü c k l i c h erwähnten, kann ich augenblicklich nicht feststellen; Tatsache ist aber, daß deutschböhmische Blätter (z. B. das „Auffig-Töpfler“, „Deutsche Tagblatt“), welche an dem Abg. Prade ein höheres Interesse haben als die Wiener Blätter, Prades Abstimmung in der auch von uns angegebenen Form mitteilten. Sollte Prade bei der zweiten Abstimmung aber mit „für“ gestimmt haben, so ist dies für ihn wie für — andere ebenfalls kennzeichnend, weil dieses Abstimmen für eine alte nationale Forderung n u t unter dem Zwange der namentlichen Abstimmung erfolgte. N. J.

Verstorbene in Marburg.

- 24. März. Ghörel Nikolaus, gew. Ledergerbereibesitzer, 76 Jahre, Herrngasse, Erbschöpfung
- 25. März. Pollat Josef, Bahntischler, 79 Jahre, Engertgasse. Gehirnschlag. — Wisnovitch Franz, Lokomotivführer, 40 Jahre, Unterrotthweinerstraße, Lungentuberkulose. — Korber Franziska, Grundbesitzerin, 49 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberkulose.
- 27. März. Vitovec Miki, Postexpedientenskind, 3 Monate, Mellingerstraße, Traifen.
- 29. März. Seriaz Antonia, Bahnhofslostersfrau, 38 Jahre, Franz Josefsstraße, Lungentuberkulose. — Levitschnigg Hermann, stud. jur., 22 Jahre, Herrngasse, Herzlähmung.
- 30. März. Brandstätter Aloisia, Deckenerzeugerin, 64 Jahre, Burggasse, Leberentartung.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
 Überall zu haben

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel.** Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 160

Zarte, weisse Haut

schönen klaren Teint erhält man; Hautunreinigkeiten, Pusteln etc. verschwinden, wäscht man sich mit der, jetzt durch Zusatz der patentamtl. gesch. Blumenmilch-Vellatin abermals verbesserten **Doering's Seife mit der Eule**, die trotz ihrer bedeutenden Verbesserung für 60 Heller überall zu haben ist. 913

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauakademie in Marburg
 von Montag, den 26. März bis einschließlich Sonntag, den 1. April 1906.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius					Maximum		Minimum		Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschläge mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	in der Luft		am Boden						
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden					
Montag	730.9	0.6	8.5	6.2	5.1	10.0	13.2	-0.5	-2.4	6	67	—		
Dienstag	726.8	3.0	11.4	6.8	7.1	14.2	17.5	2.6	2.5	7	81	1.7	früh Regen	
Mittwoch	731.6	0.5	1.6	1.5	1.2	7.3	6.4	-1.0	-1.0	9	83	2.8	früh Schnee	
Donnerst.	729.7	-2.0	3.8	-0.7	0.4	4.9	10.4	-3.8	-5.5	1	74	—		
Freitag	734.1	-1.3	4.0	0.4	1.0	5.2	10.7	-1.7	-5.0	6	70	0.2	vorm. Schnee	
Samstag	738.5	-0.6	-0.3	0.2	-0.2	0.8	8.2	-1.8	-5.8	4	90	1.1	mittags Schnee	
Sonntag	740.6	-1.0	9.7	6.5	5.1	10.8	15.0	-2.0	-4.9	9	59	—		



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.
 Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.
 Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.
 Fabrik diät. Nahrungsmittel R. KUFKE, Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Frisch eingelangt

Schweinsroulade, Kalbsroulade, frische und geräucherte Preßhülse, Leberwürste gelb, grün u. rotes Band und geräuchert), Gansleber- u. Mosaikpastete, Lachsschinken, echter Westphäler u. hochfeinen Prager Saffschinken, echt franz. Dessertkäse wie Camembert, Brie, Le Parfait, gut abgeleg. Waldegger Käse, Fürstenberger, Romadour, Sagenberger und Imperial empfiehlt

Franz Tschutschek, Marburg

1. steierm. Delikatessenhandlung, Herrengasse 5

Neugebautes Haus

mit 3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Wirtschaftsgebäude u. Brunnen mit Obstgarten und Feld ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anf. unter der Chiffre: „Günstiger Kauf“ an die Verw. d. Bl. 965

Mädchen

(Waise) mit korrekter deutscher Aussprache wünscht als Bonne unterzukommen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Selcherei Burg. 943

Nadelhölzer

schöne große Coniferen, verschiedene Sorten, sind billig abzugeben. Volksgartenstr. 22.

Naturfarbiger

Kutschier - Phaeton,

vierfösig, mit Sommerplane, wegen Auffassung der Fahrgelegenheit billig zu verkaufen. Domplatz 11, 1. Stock. 718

Bauplätze

in der Mozartstraße, Bau ebenerdiger Häuser gestattet, billig zu verkaufen. Anfrage Theatergasse 15. 966

Kleine Villa

Hochparterre, f. jede kleine Herrschaft geeignet, besteht aus 4 parkettierten Zimmern, Badezimmer, Glasveranda, Vorzimmer, Küche, Speis, die ganze Villa unterkellert, Betonbrunnen, geschlossener Bier- und Gemüsegarten, die Villa steht am gräflichen Park, ist staubfrei, prächtiges Heim, Preis nur 7000 fl., Anzahlung 2500 fl., der Rest kann auf der Villa liegen bleiben. Von G. Pucher in Leibnitz zu verkaufen. 857

Gasthof

„zum schwarzen Adler“ ist zu verpachten. Auskunft b. Eigentümer Ernst Tisso. 903

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche u. Zugehör ist vom 1. Mai an im ersten Stock des Hauses Neugasse Nr. 1 um K 30.80 per Monat zu vermieten. Auskunft beim Hausmeister daselbst oder beim Eigentümer Anton Göb, Tegetthofstraße 3. 913

Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. März 1906 Kronen 800.870.74

Möbl. Zimmer

12 Nr. Villa Langerstraße 5, 1. Stock. 969

Aloe-Verkauf.

zwei Stück 30jähr. Aloe von zweierlei Gattung sind sofort zu verkaufen. Anzufragen Gutsverwaltung Saringhof, Post Egghd-Tunnel. 967

Kutscher

mit Jahreszeugnis, nüchtern u. verlässlich, wird aufgenommen bei Herrn K. Hausmaninger, Weingroßhandlung in Marburg. 972

Bruthennen

gesucht. Adresse in der Verw. d. Blattes. 971

Wohnung

mit 2 Zimmer, südseitig, samt Zugehör ab 1. Juli. Anmeldung bis 15. April in der Verw. d. Bl. 974

Schöne Möbel

und elegante Bilder sind zu verkaufen. Anzufragen Hausmeister Färbergasse 6. 983

Besseres Mädchen

vom Lande, Anfängerin, das näht und bügelt, wünscht als Stubenmädchen unterzukommen. Anfragen in der Verw. d. Bl. 966

Schäferhund

Ein junger reinrassiger weiß, mit braunen Flecken, „Holl“ wurde dem Kaufmann R. Bissel in Oberpulsgau am 29. März l. J. entführt. Gegen Belohnung rückzustellen. 976

Feine Köchin

per sofort gesucht. Lohn 30 Kronen. Anzufragen Hauptplatz 14. 975

Veredlungen

Burgunder weiß, einige Hundert noch abzugeben. Rupnit, Magdalenvorstadt. 984

Dampfgebrannte Kaffeemischungen

Kaffee-Melange fl. 1.60 Karlsbader Mischung fl. 1.80 und fl. 2.— 937 Venetianisch. Mischung fl. 2.40 empfiehlt stets frisch gebrannt

Hans Andraschik

„zur gold. Kugel“, Herrengasse.

Billig zu verkaufen

ein gebrauchter kleiner Phaetonwagen und ein Paar englische Geschirre. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 946

Schuhmachergeschäft

wird verkauft. — Mellingerstraße 12. 976

Samenhafer

abzugeben bei M. Ziegler, Hauptplatz 2. 967

Zimmer

sonnseitig, separater Eingang, sofort zu vermieten. Elisabethstraße 25, 2. Stock. 886

Möbl. Zimmer

gassenseitig, separierter Eingang zu vermieten. Bürgerstraße 5, 2. Stock. 947

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Berkestraße 19. 940

Über zu vermietende Wohnungen

von 1—7 Zimmer sowie Verkaufsgewölbe, Magazine, Keller und verkäufliche Realitäten erteilt unentgeltlich Auskünfte die Kanzlei des Hausbesitzer-Vereines für Marburg und Umgebung, Schillerstraße 8. 964

Möbl. Zimmer

mit separ. Eingang sofort an 1 ob. 2 Herren zu vermieten. Preis 8 fl. Auf Wunsch Verpflegung. Fischer-gasse 2, 1. Stock, Hofseite. 915

Größeres möbliertes Zimmer

nördlich der Drau, für Dame mit 3jähr. Kinde ab 15. April gesucht. Anträge mit Preis und Bedingung unter „Friedlich 45“ bis 5. April an Joh. Gaisler, Annoncen-Expedit., Marburg. 942

Verloren

wurde vom Hauptplatz bis nach Brunnendorf ein Ehering, graviert R. L. 17. II. 06. Der redliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung am Magistrat oder in der Verw. d. Bl. abzugeben.

Junger Comptoirist

kaufmännisch gebildet, der deutschen und slowenischen Sprache kundig welcher bereits in einer größeren Fabrikkanzlei tätig war, wünscht sogleich unterzukommen. Zuschriften unter „Comptoirist“ an die Verw. d. Bl. 962

Schöne zweizimmerige Wohnung

im 1. Stock samt Zugehör sofort zu vermieten. Anfr. Baumeister Rassinbeni, Gartengasse 12.

Die beste und einfachste

Keben- und Baumsprike

ist unstrittig die, welche bei Karl Birch, Marburg, Burggasse 28 zu haben ist. Viele Anempfehlungsschreiben hervorragender Landwirte und von Anstalten stehen auf Wunsch zur Einsicht. 696

Wohnungsveränderung.

Ich Unterfertiger gebe hiemit allen meinen Freunden bekannt, daß ich durch Drang verschiedener Umstände — bemüht bin, meine bisherige Wohnung bei Frau Theresia Verhouschet, Brunnendorf zu ändern, um mir einstens ein besseres, ruhiges und friedliches Heim zu gründen. Ich sage allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl! Achtungsvoll Blasius Oedeck, Lokomotivführer i. P., Bergstraße 8. 917

Schöne 4zimmerige Wohnung

samt Küche, Speis, separat. Abort, Wasserleitung, Holzlage, Keller und Gartenanteil, in südlicher Lage, ist in der Villa Derwuschek in Mellung zu vermieten. Bezug der Wohnung nach Übereinkommen. Anzufr. Baumeister Derwuschek, Marbg. 916

Mädchen

der deutschen und slowenischen Sprache kundig, welches schon einige Jahre in einem Comptoir angestellt ist, wünscht den Posten zu wechseln oder wohin als Siglaffierin zu kommen. Briefe erbeten unter „Verlässlich“ poste restante, Marburg. 944

Geld-

Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) gegen oder ohne Bürgschaft zu 4, 5, 6% in kleinen monatlichen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und distret Leopold Löwinger, behörd. konz. Eskom.-Bureau, Budapest, VII., Saraygasse 29. Retourmarke erbeten.

Kaffe-Spezialitäten

auserlesene Sorten, als: westindischer Ceylon Portoriko Kuba Honduras Zentral Amerikaner Mokka Menado Goldiberia Goldjava empfiehlt in allen Geschmacksrichtungen 930

Hans Andraschik

„zur gold. Kugel“, Herrengasse.

Eine nette Hinterhaus-

WOHNUNG

ist vom 1. April zu vergeben. Theatergasse 16. 684

Rosen

Hoch- und Halbhochstämme, ein- und zweijährige, in bewährtesten alten, bekannten und allerneuesten Sorten, offeriert zu allerbilligsten Preisen, bei Engros-Abnahme Ausnahmepreise, Anton Kleinschuster, Handelsgärtner, Marburg a. Dr. 792

Eine Hofwohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör, parterre, sofort zu vermieten. Burggasse 28. 960

Krawatten

in allen Fassungen billig angefertigt. Alte Krawatten gepußt. Weber, Burggasse 22.

Keller

zu vermieten. Domplatz 6.

Kanzleiarbeiter

sucht Stelle. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 891

Gemüse- und Sommerblumen-

Pflanzen,

Spargel-Pflanzen,

sowie alle Gattungen sonstiger Garten-, Friedhof-, Fenster- und Zimmer-Pflanzen werden billigst abgegeben in Kleinschuster's Gärtnerei, Gartengasse Nr. 17 in Marburg. 910

! Frühjahrs-Anzeige! Wirtschaftartikel.

- 1 Frottierhandtuch nur 18 fr.
- 1 Meter Handtuchzeug, starke Sorte, nur 20 fr.
- 1 Tischtuch, komplett groß, färbig nur 45 fr.
- 1 1/2 Duzend Geschirrtücher, sehr groß, nur 65 fr.
- 1 Leintuch ohne Naht, gehörig groß, aus starkem Mollinos, nur 80 fr.
- 1 Matratzen, einteilig, mit 18 Ko. Umpfüllung, nur fl. 6
- 1 Matratze, steifig, nur fl. 7.50
- 1 Keilpolster von fl. 1.— bis 1.30
- 1 Atlas-Satin-Bettdecke mit weißer Wolle gefüllt, nur fl. 3.—
- 1 Rappencleintuch dazu passend, aus bester Lingerwebe, nur fl. 1.70

Arbeiterwäsche.

- 1 Schlosserüberzug aus bestem Gradl, jede Größe nur fl. 2.50
- 1 Oxfordhemd, stärkste Sorte nur fl. —.70
- 1 Schlosserhemd, glatt oder gemustert aus allerbestem Körper o. Verkauf nur 98 fr.
- 1 Satin-Schlosserhemd aus ffr. Atlas-Satin, lang, waschecht, nur fl. 1.10
- 1 Mollinos-Unterhose, sehr stark, nur 40 fr.
- 1 Gradl-Unterhose, gestreift, groß, beste Qualität, nur 45 fr.
- 1 Jägerhemd, groß, strapazfähig nur 50 fr.
- 1 Touristen-Jägerhemd, licht oder dunkel, glatt oder gemustert nur 75 fr.
- 1 Knaben-Jägerhemd nur 35, 40 und 45 fr.
- 1 Doppeldruckschürze a. stärkst. Lingerdruck, sehr breit, nur 48 fr.
- 1 Batist-Waeschschürze nur 15 fr.
- 1 Mädchen-Schleifschürze 30, 36 und 45 fr.
- 1 Trägerschürze aus starkem Verkauf nur 90 fr. und fl. 1.—
- 1 Reformschürze elegant u. chic kleidend, nur fl. 1.30
- 1 Knochunterrock nur fl. 1.40
- 1 Knochbluse, gute Qualität, nur fl. 1.50
- 1 Waschluse aus gut waschbar. Waschluse nur 85 fr.
- 1 Zephyrbluse, elegante Fassung, nur fl. 1.20
- 1 Batistbluse, weiß, eleg. Fassung nur fl. 1.50

Konfektion.

- Großes Lager von Kinder- und Knabenwäschstoffe, Matrosen-Kostüme von fl. 1.30 aufwärts.
- 1 Kinder-Stoffkostüm, stark fl. 2
- 1 Knabenanzug, 12-18 Jahre, schöne Dessins von fl. 6
- 1 Herrenstoffanzug, eleg. fl. 8
- 1 Herrenüberzieher, sehr fein, elegant, konturrenlos fl. 12

Große Auswahl

in modernen Damenkleider- und Blusenstoffen, echt englische Herren-Kammgarne und Chevots, Wäschstoffe für Knaben-Kostüme, Zephyr von 12 fr. per Meter aufwärts, Atlas-Satine, echte Leinen, Verkaufte, sehr schöne Muster, Bettzeuge, Ranfing, Atlas-Gradl, Rumburgerwebe per Meter 26 fr., Spitzen- und Stoffvorhänge, Tisch- und Bettgarnituren von 3 fl. aufwärts. Sommer-Flanell-Bettdecken, elegante Muster 1 fl. 70 fr. per Stück, Herrenwäsche, modernste Krawatten u. Maschinen, Socken u. Strümpfe per Paar von 10 fr. aufwärts, alles in großer Auswahl und

billiger wie überall nur im
Manufakturwarenfabrikslager
Zum Amerikaner
des
Alois Gnuschek
Marburg, Hauptplatz.

Ein leichter halbgedeckter **Wagen** 897
und ein **Landauer**, beide sehr gut erhalten; zu verkaufen bei **Karl Sima** in Pöltzbach.

Wohnung
1 kleines Zimmer, größere Küche, sonnseitig, trocken, Mitte der Stadt, an ruhige Partei zu vermieten
Färbergasse 3, 1. St., rechts, Tür Nr. 6. 842

Möbliert. Zimmer
gassen- und sonnseitig, ist sofort zu vermieten. Bismarckstraße 18, 1. St., Tür 8. 930

Platz-Agenten zur Entgegennahme von Bestellungen auf Lose gegen monatliche Teilzahlungen werden von einer alten soliden österr. Bankfirma unter den günst. Bedingungen aufgenommen. Bei entsprechender Tätigkeit K 150.— monatlich sicherer Nebenverdienst. Anerbietungen sind zu richten unt. Aufschrift „Platzagent 54220“ a. d. Annoncen-Exped. M. Dukes Nachf. Wien, I, Wollzeile 9. 830

Wohnung
4 Zimmer, Vorzimmer samt Zugehör, abgeschlossen, ab 15. Mai zu vermieten. — **Magy-straße 10.** 854

Hochparterre-Wohnung
in jüdischer Lage, bestehend aus 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Garten und sonstigem Zugehör an kinderlose Partei ab 15. Mai zu vermieten. **Reiferstraße 23.** 799

Echt böhmische Bettfedern
3387 und Daunen
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (Haubfreie Ware) 1/2, Kg. K:

- Grane Entensfedern . 0.95
- Grane gemischte Schleiffedern . 1.30
- Grane bessere Schleiffedern . 1.65
- Grane Schleiffedern feinst, f. Duchtenten 2.60
- Bessere weiße Schleiffedern . 2.60
- Rein weiße Schleiffedern . 3.50
- Hochf. weiße leichte Federn . 4.—
- Halbdannen, rein, weiß . 5.—
- 1/2, Ko. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum . 4.50
- Flaum, rein, weiß, sehr leicht . 6.50
- Kaiserflaum hochfein rein weiß . 7.80

bei **A. Gnuschek, Hauptplatz**
Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurrentwaren
„Zum Amerikaner“.

WOHNUNG
2 Zimmer und Zugehör mit 15. März zu vermieten. Urbanigasse 6. 574

Trauer- und Grabkränze
mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **A. Kleinschuster, Marburg**
Postgasse 8. 3837

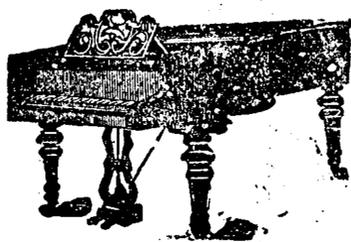
Geld-Darlehen
von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 % bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit u. ohne Giranten durch **J. Neubauer**
behördl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest VII. Barcsagasse 6. Retourmarke erbeten. 874

Ungar. Dampfmehle
Budapester Stadtfette
Feinste Nizza-, Nizer- und Tafelöle
echtes Kürbiskernöl
Speise-Leinöl
feinste italienische Karolinen-, Risotto- und Japan-Reise
echter Weinessig
Buaimer Essiggurken
Erbsen, Linsen 935
sämtliche Südfrüchte, billigt
„zur gold. Kugel“, Herrngasse.

Zu vermieten
eine 3zimmerige Wohnung im 1. Stock, Bismarckstraße 3.—
Eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock, Elisabethstraße 24
Vier 1zimmerige Wohnungen in der Mellingerstraße 67. Anfrage beim Baumeister **Derwuschel.** 326

Lehrjunge
wird aufgenommen bei **F. Wiedemann, Spengler- u. Installateurgeschäft.** 684

Clavier- und Harmonium Niederlage u. Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Plokel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegelstöcke, etc. etc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

Frische 200
Bruch-Eier
5 Stück 20 Heller.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.

Ich erlaube mir den geehrten P. T. Damen bekannt zu geben, daß sich in meinem

Damen-Frisier-Salon

Domplatz Nr. 5, I. Stock.

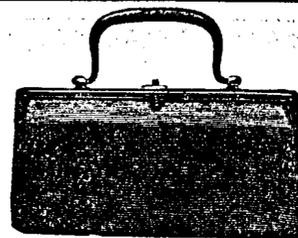
ein neues System zum Haartrocknen befindet, wodurch es mir möglich ist, auch außer Hause den Damen mit Leichtigkeit den Kopf zu trocknen und mit Shampooing, welches das Haar weich u. glänzend macht und für Kopfhaut und Schuppen heilend u. kräftigend wirkt, zu waschen, Das Haar ist in längstens 20 Minuten trocken.

➤ Gesichtsmassage, Hand- und Nagelpflege. ➤

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von **kosmetischen Gesichtseremen und Seifen.**

5 Tischlergehilfen

und 1 **Lehrjunge** mit guten Schulzeugnissen finden dauernde Beschäftigung bei **Brüder Sübner**, Holz- und Tischlerwarenfabrik, Premstätten, Graz. 981



Reisekoffer Reisekörbe

moderne **Handtaschen**
und sonstige Reiseartikel empfiehlt

Josef Martinz, Marburg.

Gasthaus-Übernahme.

Beehre mich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich am 2. April l. J. mein Gasthaus

JOSEF KERMEG

Leitersberg

selbst übernehme.

Ich werde bestrebt sein, den geehrten Gästen stets mit frischem Götzer Märzenbier, meinen Ranzenberger Eigenbauweinen sowie mit frischer warmer und kalter Küche zu dienen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtend

Josef Kermeg

958

Gastwirt, Leitersberg.

Ein gewinnbringender Artikel, der dauernde Kundenschaft zuführt, wenn man nur gute, solide Fabrikate anschafft, sind

SENSEN.

Eine Firma, die durch mehr als 400jährigen Bestand für bestes tadelloses Fabrikat Gewähr leistet, sind die **Sensenwerke Viehling** von **Joh. Mich. Viehlinger** sel. Sohn in **Windischgarsten**, Oberösterreich. Die Sensen dieser Firma sind auf dem Senzenmarkte als **Spezialität** bekannt und sind von vorzüglicher, außerordentlich lange anhaltender Schnittfähigkeit.

Ein Schatz

für jede Familie ist

Wolframs Fenchel-Honig

bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 60 Heller.

Nur erhältlich bei

Max Wolfram, Drogerie.

Geschäfts-Eröffnung.

M. E. Šepec, Marburg, Burgplatz 2 „zur neuen Draubrücke“

ein von den Herren Albert Schuster und Wilhelm Weixl geleitetes Mode-, Manufaktur-, Leinen-, Tuch-, Herren-Konfektion-, Wäsche-, Kurzwaren- und Schneiderzugehör-Geschäft eröffnen werde.

Indem ich nur mit den größten und leistungsfähigsten Fabrikshäusern des In- und Auslandes in Verbindung stehe, bin ich in der Lage, durch sehr günstige große Einkäufe in angeführten Artikeln jedermann das Beste zu bieten. 951

Empfehle daher zur Besichtigung mein vollkommen neu und gut sortiertes Warenlager und sichere konkurrenzlose billigste Preise, sowie streng solide Bedienung ohne Kaufzwang zu.

Hochachtungsvoll

M. E. ŠEPEC.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meiner unvergeßlichen Gattin sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden bringe ich hiemit meinen besten Dank zum Ausdrucke.

Brunndorf bei Marburg, 3. April 1906.

Josef Rechberger.

Danksagung.

Wenn etwas meinen namenlosen Schmerz, den ich durch den Tod meines unglücklichen Sohnes erlitten habe, lindern kann, so ist es die aufrichtige und herzliche Teilnahme, die mir von nah und fern zugekommen ist. Allen danke ich von ganzem Herzen, die meiner gedachten, besonders jenen, die den Verstorbenen auf seinem letzten Gange begleiteten und ihm durch Blumenspenden ihre Liebe bewiesen. Auch sei innigst gedankt Herrn Pfarrer Mahner und des verstorbenen liebsten Freundes, Herrn Goschenhofer, die ihm in seinen letzten Stunden tröstend zur Seite standen. Den beiden Herren Ärzten Dr. Kartin und Dr. Thalmann für die aufopfernde Mühe, das teure Leben zu retten, danke ich innigst, so auch dem Verband deutscher Hochschüler Marburgs, dem evangelischen Gesangsverein und sämtlichen erschienenen Kollegen.

Marburg, am 3. April 1906.

Die trostlose Mutter
Gabriele Levitschnigg
 Professorswitwe.

Konkursmasse-Verkauf.

Das in die Konkursmasse des Johann Lakto, Kleidermachers in Marburg gehörige 973

aus Stoffen für feinere Herrenanzüge bestehende Warenlager

im fakturierten Preise von 12.000 Kronen und im gerichtlichen Schätzungspreise von 6400 Kronen wird bei entsprechenden Anboten im ganzen an den Meistbietenden hintangegeben. Das Warenlager kann während der gewöhnlichen Geschäftsstunden täglich besichtigt werden.

Die schriftlichen Anbote, nicht unter dem Schätzungspreise, sind bis **12. April 1906** an den Masseverwalter **Dr. Radoslav Pipuš, Advokaten in Marburg** zu richten.

Sofort nach der Bekanntgabe der Annahme des Angebotes ist der Kaufschilling bar zu erlegen und das Warenlager zu übernehmen.

Rhenania

Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln a. Rh.

Grundkapital Mt. 3.000.000, Reserven Mt. 2.605.750.

Einbruchsdiebstahl-Versicherung für Privat-Wohnungen in Stadt- und Landhäusern, Warenlager und Comptoire. — Allerniedrigste Prämienätze.

Hauptvertretung für Marburg und Umgebung: **Domplatz 11, 2. Stock, bei Friedrich Tag.** 952

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Stand der Einlagen am 30. Dezem. 1905 K 22,759.870·46
 Neu eingelegt vom 1. Jänner 1906 bis
 31. März 1906 „ 1,884.078·14

Zusammen K 24,643.948·60

Behoben wurden vom 1. Jänner 1906 bis
 31. März 1906 „ 1,796.079·06

Saldo am 31. März 1906 K 22,847.869·54

Zinsfuß: Für Einlagen 3¼%; für Darlehen 4½%
 Die Rentensteuer wird von der Anstalt entrichtet.

Danksagung.

Schmerzgebeugt über den so schweren Verlust, den ich durch das Hinscheiden meines unvergeßlichen teuren Gatten

Ludwig Kehl

Lokomotivheizer der Südbahn

erlitten habe, bin ich außerstande, für die wahrhaft rührenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, wie für die vielen prächtigen Kranzspenden und die so außerordentlich zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des lieben Dahingeshiedenen jedem einzeln gebührend zu danken und erlaube mir daher auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere dem Heizhauschef, Herrn Ingenieur von Formacher, Herrn Franz Dolinschek, Lokomotivführer, den Herren Kuzicka und Bevec in Willach und der Sängerrunde der Lokomotivführer für die Absingung der ergreifenden Trauerschöre meinen tiefempfundenen wärmsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Marburg, am 2. April 1906.

Valerie Kehl, geb. Kraškovitz.

Gelegenheitskauf

2 feine Scheibenpistolen, wenig gebraucht, sehr billig bei **M. Pen,** Herrengasse 34, Marburg. 924

Gutes Damenrad

billig zu verkaufen. Wildenrainergasse 14, 3. St., Tür 13.

Osterhase 36

Brief doch schon erhalten. Warum solange keine Antwort? 978

Eingetroffen!

Mineralwässer frischer Füllung, sämtliche Sorten „zur gold. Engel“, Herrengasse.

Bekanntgabe.

Gegenüber der Erklärung der **Anna Baumann,** Musikergattin in Brunndorf, stelle ich fest, daß sie mich beim Beginne der gegen sie gerichteten Ehrenbeleidigungsverhandlung tatsächlich um Verzeihung gebeten hat und daß sie eine Ehrenerklärung unterschrieb, welche bei Gericht erliegt. Erst dann zog ich die Ehrenbeleidigungsklage gegen die Baumann zurück. **Mizi Petschnigg,** Maschinenschlosserstochter.

Vom 1. April im Ausschank vorzügl. **Koloser Wein 1905**

Liter 36 kr., im kleinen Fassel auch billiger.

Gasthof „zur Traube“

Vinz. Spatzek.

959